

# Inzing hat wieder einen Primizianten

Nach über 40 Jahren wird mit Martin Müller am Peter und Paulstag von Bischof Reinhold Stecher in Neustift in Stubai ein Inzinger zum Priester geweiht. Am darauffolgenden Sonntag findet dann in seiner Heimatpfarre das schöne Fest der Primiz statt.



von links: Peter Feilmeyer,  
Erwin Oberthanner und Toni Draxl  
als Theologen in Brixen

miziant der Enterbachgemeinde Fürstbischof Vinzenz Gasser von Brixen, der am 28. Juli 1833 zum Priester geweiht und am 6. Oktober 1856 zum großen Stolz unserer Gemeinde zum 90. Bischof von Brixen ernannt wurde.

Für die Heranbildung des Priesternachwuchses hat Bischof Gasser alles getan, was in seinen Kräften stand. Das großartige Werk des Knabenseminars "Vinzentinum" in Brixen ist heute noch ein beredtes Zeugnis für die Heranbildung eines tüchtigen Priesternachwuchses der ehemaligen Diözese Brixen. Wohl fast alle Theologen der Vorkriegszeit haben ihr Studium in der alten Bischofsstadt am Eisack absolviert.

Seit 1900 haben folgende Neupriester in Inzing das Fest ihres ersten hl. Meßopfers gefeiert:

Johann Gruber, Schneider in der Hube, zuletzt Pfarrer in Tobadill bei Landeck, im Juli 1900

Ignaz Leimgruber, sein Vater war Schrankenwärter in Inzing, im Juli 1909

Thomas Walch, vulgo Sattler, zuletzt Dekan in Telfes im Stubai, im Juli 1913

Johann Wanner, Gasthof "Lamm", zuletzt Pfarrer in St. Anton am Arlberg, am 2. Juli 1923

Albuin Gutleben, Patenfamilie Josef und Karoline Kastenhuber, zuletzt Präfekt in Mistelbach im Weinviertel in NÖ, am 28. März 1932

Erwin Oberthanner, zuletzt Religionsprofessor in Innsbruck, am 2. Juli 1933

Peter Feilmeyer, zuletzt Pfarrer in Hatting, am 6. Juli 1936

Noch ist allen Inzinger das Fest der Priesterweihe und Primiz unseres Missionstheologen Joseph Oliparambil, das dieser im Jänner dieses Jahres mit seiner Patengemeinde feiern durfte, in bester Erinnerung.

Vor einem halben Jahrhundert, es war in der Notzeit der 30er Jahre, war Inzing landauf - landab als Priestergemeinde bestens bekannt, feierten doch allein in diesem Dezennium vier Neupriester ihr erstes hl. Meßopfer.

Wie der Inzinger Dorfchronik zu entnehmen ist, war der wohl bekannteste Pri-

ser "stillen Idealisten" der Hausgemeinschaften durch ihre Arbeit zur Verschönerung der Prozessionen in unserem Dorfe wesentlich bei.

Ein besonderes Lob gebührt aber heuer jenen beiden Frauen, die für den Prozessionsaltar am Dorfplatz beim Schlierenzauer das alte Altartuch (Blende) und die Altardecke durch neue schöne Stücke ersetzten.

Mit viel Fleiß, Idealismus und wohl, auch großem Können stickten und häkelten Frau Henriette Gollner und Frau Dietlinde Lechner (übrigens eine "zuagroaste Hamburgerin") durch so manche halbe



Henriette Gollner und Dietlinde Lechner

## UNSER PRIMIZIANT



MARTIN MÜLLER

geb. 28. Feber 1962

Eltern: Richard und Maria Müller  
geb. Schärmer, Gaisauweg

Bildungsweg: Volksschule Inzing,  
Hauptschule Zirl, Gymnasium in  
Telfs, 2 Jahre Techn. Hochschule,  
Bauing.-Wesen in Innsbruck, 8 Sem.

Theologie am Priesterseminar in  
Innsbruck, Diakonweihe am 7. 12.

1990 in Innsbruck, seit Sept. 1990  
Pfarrpraktikant in Neustift im Stubai  
Sonstige Tätigkeiten: Von 1978 -  
1982 Leiter des Arbeitskreises der  
Kath. Jugend in Inzing,  
Jugendvertreter im Pfarrgemeinderat  
von 1980 - 1983

Anton Draxl, Siml in der Hube, zuletzt  
Dekan in Silz, am 17. Juli 1938

Ernst Brugger, zuletzt Pfarrer in der  
Schutzengelkirche in Pradl, Innsbruck, am  
9. April 1950

Joseph Oliparambil, Missionstheologe  
aus Kerala in Indien, am 13. Jänner 1991

Das schöne Fest der Primiz unseres  
Neupriesters Martin Müller wird sicher  
wiederum mit viel Freude und Würde  
gefeiert werden.

Darauf freuen sich besonders seine Eltern  
und Verwandten und auch die ganze Pfarr-  
gemeinde.

der Chronist

Nacht und in vielen hunderten Stunden für  
"Gottes Lohn" an den beiden gut gelun-  
genen Schmuckstücken.

Fredy Schlierenzauer griff tief in seine  
Tasche und spendete die Kosten für das  
Material.

Ohne diesen Idealismus aller Beteilig-  
ten, die zur Erhaltung als auch Aufstellung  
und Schmückung der Altäre notwendig  
ist, wäre eine gut funktionierende Dorfge-  
meinschaft nicht möglich, wie sich dies  
auch im regen Vereinsleben unsere Ge-  
meinde tagtäglich widerspiegelt und be-  
weist.

der Chronist